Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 267. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Freitag, den 3. Oktober 1879. (Candidus.) Druck und Verlag von C. Becker & Cs. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 2. Okt. Auch die heute ausgegebene „Provinzial-Correspondenz" ist natürlich noch nicht in der Lage, eine bestimmte Angabe über den Gesammtausfall der vorgestern stattgehabten Urwahlen zu machen, während die Berechnungen, welche hierüber einzelne Parteiblätter anstellen, geradezu mit einander im Widerspruch stehen. Der Wahrheit am nächsten scheint die „National-Ztg." zu kommen, welche über das Wahlergebniß sich folgendermaßen ausdrückt: „Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die nationalliberale Partei eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten hat, während die conservative Partei einen Gewinn zu verzeichnen hat. Selbst das Centrum, obwohl es schon früher im Besitze aller derjenigen Wahlkreise war, in welchen es nach den confessionellen Verhältnissen überhaupt auf einen Erfolg rechnen durfte, hat noch hier und dort einen Zuwachs erhalten, so namentlich leider in Köln." — So das leitende Organ des Nationalliberalismus, das sich für das „leider" folgende Erklärung oder vielmehr folgenden Trost zurechtlegt: „Der Widerstand gegen diese terroristische aller Parteien (die Centrumspartei ist gemeint) ist auch an denjenigen Orten vielfach erlahmt, wo sie eine Opposition zu bekämpfen hatte. Die weitverbreitete Ansicht, daß die Regierung ihre seitherigen Freunde, die staatlich genannten Katholiken, aufgibt, thut ihre Wirkung." Etwas dunkel ist des letzten Satzes Sinn; wahrscheinlich glaubt die Nat.-Ztg.", daß der Sieg, welchen die „vereinigten liberalen Parteien" im Jahre 1876 z. B. in Köln davon getragen, lediglich à la Schulrath Lauer zu verdanken gewesen sei. Es wäre erbarmungslos, das arme Blatt aus seinen süßen Träumen, mit denen es sich die alte „Lust zu leben" zu ersetzen sucht, herauszurütteln; aber was den „Terrorismus" anlangt, welcher bei den letzten Wahlen seitens der Centrumspartei ausgeübt worden sein soll, so wird den Freunden der „Nat.-Ztg." wie von jeher, so auch diesmal Gelegenheit geboten werden, an der Hand der die nationalliberalen Wahlen betreffenden Akten in's volle Menschenleben hineinzugreifen und Proteste zu prüfen, welche schwerlich die nationalliberalen Parteigenossen in dem ihnen von der „Nat.-Ztg." umgehangenen Unschuldsgewande erscheinen lassen werden. Insbesondere dürften die schon jetzt aus Crefeld angemeldeten Proteste interessant werden, falls es Herr Seyffarth überhaupt mit seinem Ehrgefühl für vereinbar hält, noch länger einen Bevölkerungskreis im Abgeordnetenhause zu vertreten, dessen überwiegende Mehrheit bei den letzten Reichstagswahlen wiederholt zu erkennen gegeben hat, daß eine Vertretung der Stadt Crefeld durch Herrn Seyffarth eine Täuschung ist. — Die „Prov.-Corr." schweigt also, wie Eingangs bemerkt, vorläufig noch über das Wahlergebniß. Dafür bringt aber das ministerielle Blatt einen abermaligen spaltenlangen Artikel gegen die vereinte Linke, in welchem diesmal der auf „liberaler" Seite mehrfach laut gewordene Vorwurf, Fürst Bismarck sei „nach Canossa" gegangen, einer eingehenden Würdigung unterzogen wird. Die „Prov.-Corr." läßt diesen Vorwurf selbstverständlich nicht gelten und erinnert daran, wie der Reichskanzler in derselben Rede, in welcher er das historische „Nach Canosso gehen wir nicht!" ausgesprochen, seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, unbeschadet der Rechte des Staates, wieder den Frieden mit dem hl. Stuhle herbeizuführen. Das ist richtig, unrichtig ist es aber, wenn die „Prov.-Corr." die alte Mähr von dem neuen friedliebenden Papste" aufwärmt, durch dessen Thronbesteigung es der preußischen Regierung erst möglich geworden sei, auf Friedensverhandlungen sich einzulassen. Ich habe heute keinen Grund mehr, noch länger die Thatsache zu verschweigen, daß man **schon zu Beginn des Jahres 1877, also ein volles Jahr vor dem Ableben Pius IX. von Berlin aus Versuche zu einer Verständigung mit Rom gemacht hat,** die aber in Folge der diesseits gemachten Ansprüche scheiterten. Diese Nachricht ging mir seiner Zeit aus Rom von erster Seite zu, ich habe sie damals nicht veröffentlicht, weil sie in Deutschland doch von Vielen nicht geglaubt worden wäre, und weil mir die Natur des Gegenstandes eine discrete Behandlung zu erfordern schien. Ich habe mich aber inzwischen noch des Näheren hiernach erkundigt und werde mit Einzelheiten hervortreten, sobald die Offiziösen weiterhin ihre Schulden mit dem Nachlaß Pius IX., der auch Preußen gegenüber stets der „Milde" war, bezahlen wollen.

— Es bestätigt sich, daß Graf Wilhelm Bismarck demnächst nach Straßburg geht, um eine Stellung im Cabinet Manteuffel's einzunehmen.

— Der „Ehrenpräsident des Deutschen Vereins", v. Sybel, soll nun doch in Magdeburg gewählt werden.

— Richter, der in Hagen unterlegen, wird in Berlin gewählt werden.

— Die zollamtlich ermittelte Einfuhr von Getreide: Mehl und Oelsaaten über die Ostgrenzen, Ostsee, Rußland, Oesterreich, in den freien Verkehr des deutschen Zollgebietes hat während der Zeit vom 1. bis 15. September d. J. betragen: Weizen 157,901 Ctr., Roggen 498,719 Ctr., Hafer 129,807 Ctr., Gerste 251,901 Ctr., Mais 9207 Ctr., Mehl 54,961 Ctr., Raps und Rübsaat 217,143 Ctr., Leinsaat 11,386 Ctr. Von dem Roggen sind 468,912 Ctr. aus Rußland eingegangen. Auch beim Hafer und bei der Leinsaat entfällt der größere Theil der eingeführten Mengen mit 73,341 Ctr. beziehentlich 5722 Ctr. auf Rußland. Mais ist fast ausschließlich, nämlich zur Menge von 9205 Ctr. aus Oesterreich eingegangen. Von dort kamen ferner an Weizen 108,357 Ctr., an Hafer 55,857 Ctr., an Gerste 216,266 Ctr., an Mehl 52,626 Ctr., an Raps und Rübsaat 133,784 Ctr. Von den obigen in den freien Verkehr getretene Gesammtmengen waren nach den seitens der Eingangszollstellen eingezogenen Erkundigungen, zur Durchfuhr bestimmt: Weizen 54,578 Ctr., Roggen 12,632 Ctr., Hafer 17,932 Ctr., Gerste 41,956 Ctr., Mais 600 Ctr., Mehl 14,164 Ctr., Raps und Rübsaat 45,230 Ctr., Leinsaat 2030 Ctr.

— Man hört, daß nach dem Siege der vereinigten Demokraten und Fortschrittler in Frankfurt heute sofort seitens des Central-Wahlcomites der nationalliberalen Partei Vorbereitungen getroffen worden sind, um Lasker, der die Bewerbung um ein anderes Mandat ablehnt, einen anderen Wahlsitz zu sichern. Die „Nationalz." schreibt: Wir zweifeln nicht, daß ein anderer Wahlkreis bereit sein wird, Herrn Lasker ein Mandat zu übertragen. Wir können zunächst nicht annehmen, daß diese lokale Wahlniederlage auf den Entschluß Laskers über seine weitere Betheiligung am parlamentarischen Leben von bestimmendem Einfluß sein sollte.

— Die „Germania" erfährt, daß man augenblicklich im Cultusministerium mit einer größeren, den „Culturkampf" betreffenden Arbeit beschäftigt ist: es wird dabei darauf ankommen, wem die Arbeit anvertraut ist. Von den im Kampfe stark engagirten Räthen des Herrn Falk ist jedenfalls nicht viel zu erwarten.

— Nach den bisher vorliegenden Wahlnachrichten hat die Fortschrittspartei verloren je einen Sitz in Potsdam und in Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg, zwei in Hagen, drei in Herford-Halle-Bielefeld, einen in Nordhausen (an die Conservativen).

* **Essen**, 1. Okt. Ueber den Ausfall der Urwahlen in Essen schreibt die hiesige „Volksztg." u. A.: „Wenn dem — man darf behaupten allgemeinen — Vorwärtsschreiten der katholischen Bewegung gegenüber in unserem Stadt- und theilweise auch im Landkreise ein Rückschritt in der Zahl der Wahlmänner zu verzeichnen ist, so muß daß seine ganz besonderen Gründe haben. Das ist auch so, und die Gründe liegen auf der flachen Hand, so daß Jedermann sie hier sieht und kennt. Sie liegen nicht etwa in einer Fahnenflucht unserer Parteigenossen in das gegnerische Lager, oder einer Abnahme, einer Erschlaffung oder Erkaltung in ihrer katholischen Gesinnung: nach wie vor in mindestens derselben großen Majorität wie früher steht unser Stadt- wie Landkreis fest und treu zum Centrum. Der Grund des Rückschritts liegt vielmehr, wie allgemein hier bekannt, einzig und allein in der Furcht unserer Arbeiter für das tägliche Brod: die Leute fürchten vielmehr durch Stimmabgabe für das Centrum, unter den Augen ihrer Vorgesetzten und gegen dieselben, sich und ihre Familien dem Hunger preiszugeben. Man frage nur die Arbeiter unserer Partei, welche nicht gewählt haben, und man wird diesen Grund vernehmen. Schon vor der Wahl entschuldigten sich viele Arbeiter bei den Führern unserer Partei, sie dürften das Wählen nicht riskiren, weshalb denn auch seitens der Führer und Agitatoren durchaus nicht in die Leute gedrungen, sondern die Wahl oder Enthaltung ihrem eigenen Ermessen ganz anheim gegeben wurde. Es läßt sich aber auch die Furcht unserer Arbeiter beweisen. Sehe man sich nur einmal die Bezirke an, wo unsere Partei unterlegen ist, und jeder Unparteiische muß uns zustimmen: fast überall, wo Steiger, Meister, Obersteiger, Grubendirectoren 2c. als Wahlvorsteher fungiren oder als Candidaten auftraten, sind wir unterlegen. Wir verweisen diesbezüglich — vorläufig — nur auf den Cronenberg, auf den Bezirk Krupp'sche Bierhalle, auf Caternberg und ganz besonders auf Altenessen. Hier fungirten wieder fast lauter Grubenbeamte als Wahlvorsteher, und auch die Candidaten der liberalen Partei waren fast nur Grubenbeamte. Das eingetroffene Resultat konnte darnach nicht ausbleiben: Obgleich Altenessen fast ganz katholisch gesinnt und für das Centrum gestimmt ist, so wurden dennoch in großer Majorität liberale Wahlmänner gewählt. Hier im Kreise weiß, wie gesagt, Jedermann diesen „Erfolg" der liberalen Partei gebührend zu beurtheilen; in Düsseldorf (bei der königl. Regierung) weiß man das aber wahrscheinlich nicht, noch weniger in Berlin. Dort, an maßgebender Stelle, wird man also getäuscht über die wahre Gesinnung im hiesigen Kreise und deshalb wäre es im Interesse der Wahrheit, der Freiheit und Gerechtigkeit dringend zu wünschen, daß die bekannte Petition Wattenscheider Bürger in Bezug auf Vorgesetzte als Wahlvorsteher höheren Ortes eine allgemeine Berücksichtigung fände.

* **Karlsruhe**, 1. Okt. Nach dem „Freiburger Boten" wurde Herr Kreisgerichtsrath Reinhold Baumstark für den Landtagswahlkreis Baden-Baden als Candidat aufgestellt. Die Candidatur desselben fand auf besonderen Wunsch seines Freundes, des Decan Lender statt. Ob dieser damit (bemerkt die „Neue Ztg.") der katholischen Volkspartei, als deren Führer man ihn betrachtet, einen besonderen Dienst erwiesen, scheint uns, danach zu urtheilen, was der Einsiedler noch vor kurzer Zeit in politischer Beziehung in seinen Schriften geäußert, sehr problematisch. — In Ettlingen hat dieser Tage eine komische Trauung stattgefunden. Es handelte sich um eine Mischehe. Die katholische Braut wollte um keinen Preis in die protestantische und der protestantische Bräutigam um keinen Preis in die katholische Kirche gehen. Da verfiel man auf einen drolligen Ausweg, man beschloß, die Trauung in Gottes

---

Sch. Aurora.

„Das ist prächtig! Wir haben uns seit langen Jahren nicht gesehen und werden recht viel in alten Erinnerungen zu kramen haben. Doch Sie müssen mir auch noch mehr aus Ihrem Leben erzählen. Sie haben mich neugierig gemacht, und da Sie den Direktor Born, den ich überaus hoch schätze, Ihren väterlichen Freund nennen, dürfen Sie mir nicht verdenken, wenn ich anfange, mich für Sie zu interessiren, und wenn ich einen Blick in Ihre Vergangenheit werfen möchte."

Herr Berger erhob sich und mit einer artigen Verbeugung gegen den Major sagte er: „Gestatten Sie mir, den Tag, an dem ich Ihnen Mittheilungen aus meinem Leben mache, noch etwas hinauszuschieben, doch verspreche ich Ihnen, Herr Major, einen klaren Blick in meine Vergangenheit. Lassen Sie mich hinzufügen, daß es mich unendlich glücklich machen würde, mir Ihre Achtung zu erwerben, für heut jedoch bitte ich um Verzeihung, wenn ich meinen Besuch bei Ihnen wohl schon etwas zu lange ausgedehnt habe."

„O nicht doch, lieber Herr Berger, Sie haben mir durch Ihren Besuch eine große Freude bereitet und hoffe ich, daß wir uns nicht zum letzten Male gesehen haben."

Herr Berger verabschiedete sich von Herrn von Bolland und machte Aurora wieder eine steife Verbeugung.

„Ein eigenthümlicher Mensch," sagte der Major, „wie bist Du aber in aller Welt darauf gekommen, diesen Herrn Berger für einen alten Mann zu halten?"

Aurora blickte lächelnd zu ihrem Vater auf, wurde aber doch dunkelroth, als sie sagte: „Ich weiß es selbst nicht, Papa, er sah so ernst finster aus und eigentlich habe ich ihn gar nicht genau angesehen, er schien mir aber sehr alt."

„Du närrisches Mädchen, er ist höchstens 26 Jahre alt und ein sehr schöner junger Mann. Ich sinne hin und her, wo mir dies Gesicht schon begegnet ist, in dem Aufblick seiner Augen liegt mir etwas Bekanntes und oft scheint es mir, als müßte ich ihn schon früher gesehen haben, obgleich ich nicht wüßte, wo. Doch mein Kind, jetzt wollen wir zur Mittagstafel gehen, um 2 Uhr wird Dich auch Frau Nehring zu der besprochenen Partie abrufen.

Schon vor der bestimmten Zeit stand Aurora am Fenster vollständig gerüstet zu dem Ausfluge, und als Nehrings kamen, sagte sie schnell ihrem Papa Adieu und eilte die Treppe hinab. Friedrich war beauftragt, zum Abend die warmen Umhüllungen nachzubringen und fort ging es zum Rendez-vous am Sprudel. Hier hatten sich bereits einige Damen und Herren eingefunden, doch Auroras Auge schweifte gleichgültig über die Personen, mit denen sie schon flüchtig auf der Brunnenpromenade bekannt geworden. Sie suchte mit ihren Blicken Jemand der allein noch fehlte und immer noch nicht kam, als jetzt aufgebrochen wurde. Sie hätte so gern gefragt, ob Herr Berger an dem Ausflug mit theilnehmen würde. Sie ging an Frau Nehring's Seite, vor ihr gingen zwei Damen, die der Kleidung nach sehr jung schienen, aber doch längst die erste Jugendblüthe abgestreift hatten. Es waren die Töchter der Frau Oberst v. F., die sich an den Arm eines Herrn gehängt hatte, der ein recht verzweifeltes Gesicht dazu machte, und der gewiß zu Hause geblieben wäre, hätte er geahnt, daß er den ganzen Weg die schwere Dame am Arme schleppen solle. Eulalia und Veronika v. F. in rosa Kleidern und großen Schäferhüten mit Rosen garnirt, gingen Arm in Arm dicht hinter der Mutter und achteten auf jedes Wort, welches diese mit dem Herrn sprach. Sie wußten, es war ein vermögender Gutsbesitzer, ein Wittwer in den besten Jahren, und da er vom ersten Tage ihres Hierseins an sich gegen sie sehr zuvorkommend gezeigt hatte, war es doch nicht anders denkbar, als daß eine der Töchter auf ihn Eindruck gemacht hatte. Frau v. F. hatte kein bedeutendes Vermögen, und die beiden Töchter waren in den Jahren, von denen schon manches Mädchen sagte: „sie gefallen mir nicht". War es da ein Wunder, wenn sie den reichen Gutsbesitzer gar zu gern als Schwiegersohn begrüßt hätte? Eulalia v. F. war eine große, schlanke Blondine, die langen Locken quollen unter dem runden Hut hervor, mit einer Fülle, daß man unwillkürlich an das Schaufenster eines Friseurs erinnert wurde. Das Gesicht war mager und gelblich, und die wasserblauen Augen starrten stets in's Weite oder blickten in ein Buch, das sie stets bei sich trug. Sie liebte es, sich auf den Spaziergängen auf eine Bank niederzulassen, Geibel's oder Lenau's Gedichte aufzuschlagen und — zu schwärmen; wofür, das wußte sie wohl selbst nicht. Sie galt aber für sehr gelehrt, und besonders waren Mutter und Schwester von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Eulalia eben so viel wisse, als der erste Professor an der Universität. Sie brachte nur von ihrer Gelehrsamkeit nichts an's Tageslicht, weshalb man nie genau sagen konnte, in welchen Regionen ihr Geist verkehrte.

Veronika war nicht häßlich zu nennen und hatte sich durch ein heiteres Wesen noch etwas von der Jugendfrische bewahrt. Sie hatte etwas dunkleres Haar als die Schwester und war einfach frisirt. Fast einen Kopf kleiner als Eulalia, war sie auch kräftiger als diese und hatte einen so gutmüthigen Ausdruck in den freundlichen braunen Augen, daß man sich gleich zu ihr hingezogen fühlte. Sie wurde stets „das Kind" genannt, und Mutter und Schwester hatten stets zu tadeln und zu erinnern, denn „das Kind" war eben noch zu kindisch, sie lachte so gern und brachte durch ihre naiven Bemerkungen ihre Umgebung oft in Verlegenheit. Heute war sie aber ernster und nachdenklicher als sonst, sie horchte auf die Worte der Mutter. Der Gutsbesitzer gefiel ihr wohl, und sie sah nicht ein, weshalb ihn gerade die Schwester erobern sollte.

„Meine Tochter Eulalia ist eine Perle, ein Juwel," sagte Frau v. F., „sie hat mir stets nur Freude gemacht und trotz ihrer Jugend — — —"

Hier drehte sich der Herr Gutsbesitzer so schnell um, daß Frau v. F. ihre Rede nicht vollenden konnte, und er rief plötzlich aus: „Aber meine Herrschaften, wir sind ja noch nicht vollzählig, der Herr Berger fehlt ja noch!"

„Ach ja, Herr Berger, der schöne blonde Herr, der so schön Clavier spielt," sagte Veronika, empfing aber gleich dafür einen strafenden Blick der Schwester, und die Mutter sagte streng:

„Ueberlaß Deiner Schwester das Urtheil, ob ein Herr schön oder häßlich ist. Du bist noch ein Kind und weißt keinen Unterschied zu machen. Uebrigens ist Herr Berger nicht von Stande, und ich finde es nicht passend, einen unbekannten Künstler in unsern Kreis zu ziehen."

Sie sagte das Letztere ziemlich laut, so daß es Aurora hörte, die vor Unwillen erröthete, aber zu ihrer großen Freude bemerkte, wie der fremde Gutsbesitzer stehen blieb und sagte: „Ich sehe dort unten Herrn Berger kommen und werde jedenfalls auf ihn warten, sonst möchten wir uns verfehlen."

Auch Nehring's wollten nicht weiter gehen, weshalb auch Aurora zurückblieb, und Veronika, welche sich schnell von dem Arm der Schwester losmachte, schloß sich an Aurora an, ohne auf die Blicke der Mutter zu achten, die gewiß nicht gewartet hätte, wenn sie nicht um jeden Preis den Gutsbesitzer wieder an ihre Seite hätte ziehen wollen. Nur Eulalia ging langsam weiter, doch nur bis zu einem Abhang, da ließ sie sich nieder, nahm ihr Gedichtbuch aus der Tasche, pflückte einzelne Blumen, die in ihrer Nähe standen, und ein Seufzer entflog ihrer Brust, als sie von ihrem erhöhten Sitz aus die Gesellschaft näher kommen sah. Ihr Blick hing unverwandt an dem jungen Mann, der jetzt mit raschen Schritten näher kam und die Andern bald erreicht hatte. Doch als sie glaubte beobachtet zu werden, schlug sie die Augen nieder auf ihr Gedichtbuch und es schien, als hätte sie die Welt um sich vergessen.

„Eulalia ist zu langweilig mit ihren ewigen Gedichten," flüsterte Veronika in Aurora's Ohr, „kommen Sie, wir wollen ein wenig voraus gehen, Eulalia mag sich den Andern anschließen."

Aurora freute sich, eine muntere Gesellschafterin gefunden zu haben, und Beide gingen fröhlich bergan.

Da warf Aurora noch einen Blick zurück und sah eben, wie der Gutsbesitzer wieder an Frau v. F.'s Seite gezwungen wurde und da, als Herr Berger Eulalia eine Verbeugung machte, sah diese so schmachtend und so ermattet aus, daß er nicht anders konnte, als ihr sofort den Arm zu bieten.

(Forts. f.)

freier Natur „unter einem Tannebaum“ abzuhalten. Der protestantische Pfarrer nahm die Trauhandlung vor. Wer erinnert sich da nicht des Liedes: „O Tannebaum, o Tannebaum 2c.“

* **Straßburg**, 1. Okt. Während ihrer Anwesenheit in Straßburg hat die Kaiserin (wie schon früher kurz bemerkt) die meisten frommen Stiftungen der Stadt besucht, so die Allerheiligen-Anstalt, das Waisenhaus, das Bürgerhospital, die „Kleinen Schwestern“ u. s. w. Für alle und jedes fand sie ein wohlwollendes Wort. Dem Waisenhause hinterließ sie (wie man der „Neuen Ztg.“ schreibt) als Andenken an ihren Besuch ein Kruzifix und ein verschlossenes Schreiben, das in der Sitzung der Verwaltungskommission eröffnet werden soll.

* **München**, 1. Okt. In Würzburg fand vor dem dortigen Bezirksgerichte die Schlußverhandlung in dem Beleidigungs-Prozesse des Landtagsabgeordneten, Advokat Louis contra Fusangel, Redacteur des in Stadtamhof erscheinenden „Neuen Bayerischen Volksblattes“, statt. Letzterer ist bekanntlich wegen Veröffentlichung eines den erstgenannten Landtags-Abgeordneten betreffenden „Sittenbildes“ zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, wogegen beide Theile appellirt hatten. Als Entlastungszeuge erschien der Landtagsabgeordnete Jörg, welcher sich entschieden dagegen verwahrte, der intellectuelle Urheber des beleidigenden Artikels zu sein. Die demselben zu Grunde liegende Geschichte sei vielmehr vor Jahren einmal in Abgeordnetenkreisen erzählt worden. Das Urtheil wird demnächst verkündet.

Schweiz.

* **Bern**, 1. Okt. Die diesjährigen Aushebungen liefern theilweise einen Ausfall, der zu denken gibt. Einzelne Kreise der 4. Division haben sogar Entsetzliches ergeben. So wurden in drei Kreisen nur 24 pCt. der jungen Mannschaft für diensttauglich erklärt; ja, die Gemeinde Dürrenroth, mit 1500 Einwohnern, im hiesigen Bern, war nicht im Stande, einen einzigen militärpflichtigen Mann zu stellen. Das ist doch ein höchst bedenklicher Rückschritt in der Volkskraft.

Italien.

* Der „Divini Salvatore“ schreibt über die Lage des italienischen Clerus, den der Papst zu unterstützen habe, Folgendes: Ohne die Stadt Rom zu nehmen, sind in Italien 3037 Klöster für Mönche und 1207 Klöster für Nonnen unterdrückt; dadurch sind 29,863 männliche und 23,999 weibliche Ordensleute aus ihren Wohnungen vertrieben und ihres Lebensunterhaltes beraubt worden. Dem sind noch hinzuzufügen 45,237 Säcular-Genossenschaften, welche aufgelöst und 38,478 kirchliche Genossenschaften, welche ihrer Güter beraubt wurden.

Spanien.

* **Madrid**, 1. Okt. Die in Barcelona, Saragossa, Valladolid, Ferrol und Sevilla vorgenommenen Verhaftungen stehen in Beziehung zu den von der spanischen Botschaft in Paris eingegangenen Berichten, nach welchen einige Führer der demokratischen und radicalen Partei, wie Martos, Salmeron, Ruiz Zorilla, eine Verschwörung gegen die Regierung des Königs Alfons gebildet haben. Außer den vorgefundenen Schriftstücken sind Waffen und eine geheime Druckerei in Beschlag genommen worden. Unter den verhafteten Offizieren ist General Lagunero; auf zwei andere verabschiedete Generäle wird gefahndet. Vier Generäle erhielten Pässe zu sofortiger Uebersiedelung ins Ausland.

Amerika.

* Der Hunger unter den canadischen Indianern bedroht die Behörden mit schlimmen Zuständen, die möglicher Weise auch auf die Vereinigten Staaten zurückwirken können. Als der Sioux-Häuptling Sitting Bull vor zwei Jahren mit seinen Schaaren auf britischem Gebiet ankam, protestirte der „Große Bär“, ein Häuptling der Ares, dagegen, daß diese Sioux seine Büffel jagen dürften. Man beruhigte ihn damit, daß Sitting Bull bald wieder nach dem Gebiet der Union zurückkehren werde. Anstatt dessen wuchs dessen Heer auf 8000 Menschen an, und von Rückkehr war keine Rede, aber wohl vom Umbringen aller Büffel in jener Gegend, nur der Felle halber und oft bloß zum Vergnügen. Dadurch sind daselbst die Büffel vollständig ausgerottet oder haben sich nach Norden und Süden geflüchtet. Der „Große Bär“ und seine 200 Krieger verlangen nun Brod von ihrer „Großen Mutter“ und bedrohen die Behörden. Man hat schon Sitting Bull in eine andere Gegend verwiesen, wo es ebenfalls an Büffeln fehlt. Der Hunger kann diese Indianer zum Aeußersten treiben, und die Lage ist daher eine sehr kritische. — Der nunmehr gesicherte Ertrag der Weizen-Ernte wird, nach amtlicher Schätzung, 420 Millionen Bushel erreichen; es würde demnach, auch wenn Europa 150 Millionen Bushel von den Vereinigten Staaten brauchen sollte, genug für den einheimischen Verbrauch bleiben, um die Preise niedrig zu halten, zumal auch andere Getreidesorten sehr ergiebige Ernten versprechen, beispielsweise Mais nicht weniger als 1500 Millionen Bushel. Diese reichen Ernte-Ergebnisse sichern wiederum der Viehzucht höchst günstige Resultate.

* **Newyork**, 2. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Uti-Indianer die Unionstruppen in Colorado am 29. v. M. Morgens angegriffen. Der Kampf währte den ganzen Tag hindurch. Die Unionstruppen verloren 17 Mann und 1 Offizier. Es sind schleunigst Verstärkungen abgesandt worden, indeß wird befürchtet, daß sämmtliche Mitglieder der Red-River-Agentur, zu deren Entsatz die Unionstruppen unterwegs waren, von den Indianern niedergemetzelt worden seien. (An den Excessen der Indianer tragen die „Weißen“ gewöhnlich die Hauptschuld, indem sie die Rothhäute durch Uebervortheilung und Mißhandlung zum Aeußersten reizen.)

Das Wahlresultat.

Wahlkreis Gladbach. 1876 für's Centrum: 253, 165 „liberal“. 1879: 293 für's Centrum, 126 „liberal“.

In der Stadt	Gladbach	8	Wahlmänner des Centrums mehr,
„ „ „	Rheydt	8	„ „ „ „
„ „ „	Viersen	6	„ „ „ „
„ „ „	Odenkirchen	4	„ „ „ „
„ „ „	Rheindahlen	4	„ „ „ „
„ „ „	Neersen	5	„ „ „ „ (vielleicht sechs)
„ „ „	Schiefbahn	4	Wahlmänner des Centrums mehr,

in Summa eine Vermehrung unserer Wahlmänner um 39.

Otzenrath (Kreis Grevenbroich). Bei der Urwahl kamen sämmtliche Wahlmänner der Centrumspartei in allen drei Klassen durch, während solches früher nur in der dritten Klasse der Fall war.

Köln. Nach zuverlässigen Mittheilungen der „Köln. Volksz.“ stellt sich das Resultat der Kölner Wahlmänner-Wahlen wie folgt: Centrum 262, Liberale 234; also relative Mehrheit von 28 Stimmen.

Deutz. 28 Wahlmänner gehören dem Centrum an, 25 [nicht 15, wie gestern irrthümlich angegeben] den Liberalen; bisher hatten die „Liberalen“ hier stets die Mehrheit gehabt.

Altenkirchen. Der Kreis Altenkirchen wählte 101 Wahlmänner des Centrums, einen katholischen Conservativen, 92 Liberale. (Vor drei Jahren nur 88 Centrum gegen 100 Liberale. Da auch im Kreise Neuwied das Centrum die Mehrheit besitzt, ist an der Eroberung der beiden Sitze nicht mehr zu zweifeln.)

Sigmaringen. Die Urwahlen sind in unserer Stadt durchaus im Sinne der katholischen Volkspartei ausgefallen. Zum ersten Mal! Der Wahlkreis bleibt natürlich dem Centrum gesichert.

Berlin. Der Fortschritt hat hier, wie schon gemeldet, mit großer Mehrheit gesiegt. Interessant sind folgende Einzelheiten. Im 514. Urwahlbezirk sind in der dritten Abtheilung zwei Socialdemokraten gewählt worden, die einzigen in Berlin. Im 477. Urwahlbezirk entgingen die Liberalen mit knapper Noth der Gefahr, von den „Ultramontanen“ geschlagen zu werden. Die letztern brachten es in der dritten Abtheilung auf 32 Stimmen, während die „liberalen“ Candidaten nicht mehr als 37 Stimmen erhielten. Im 578. Bezirk setzten — der einzige Fall in Berlin — die Conservativen in allen drei Abtheilungen ihre Candidaten durch. In fünf Bezirken erschien in der ersten Abtheilung kein Wähler, so daß in denselben eine Wahl überhaupt nicht zu Stande gekommen ist.

Posen. Stichwahl zwischen Hänel (Fortschritt) und v. Niegolewski (katholischer Pole), bei der wohl der Fortschrittler siegen wird. Bisher war der Wahlkreis durch einen Nationalliberalen vertreten.

Breslau. An Stelle der 23 Wahlmänner, welche die Centrumspartei bei den letzten Landtagswahlen hatte, hat sie dieses Mal über 50 gewonnen und außerdem vielen Wahlmännern des Neuen Wahlvereins (conservativ) zum Siege verholfen.

Ratibor. Für Centrum 27 (vor 3 Jahren nur 9) von 69 Wahlmännern.

Stadt Bauerwitz, Oberschlesien. Wahlresultat: Alle zehn Wahlmänner Centrum. Vor 3 Jahren behaupteten die „Liberalen“ noch zwei von zehn Wahlmännern.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. Oktbr.

* Allen unsern Freunden im Landkreise statten wir hiermit für die prompte Berichterstattung unseren verbindlichsten Dank ab. Das letzte Telegramm traf um 5 Uhr Nachmittags hier ein, so daß wir um diese Zeit — einige fast unvermeidliche Ungenauigkeiten abgerechnet — in der Lage waren, das Gesammtresultat festzustellen.

Wir bitten gleichzeitig die Absender der Telegramme, soweit die Kosten der letzteren noch nicht berichtigt sind — uns brieflich die entstandenen Auslagen angeben zu wollen, worauf sofort die Ausgleichung erfolgen wird.

* Selbst das offizielle Parteiorgan der Nationalliberalen, die „Nationalliberale Corresp.“, gesteht: „Die Centrumspartei hat die in Düsseldorf nach langem und heißem Ringen gewonnene Position glänzend befestigt.“

* **Zu den Wahlen.** In Folge einiger nicht ganz deutlichen Mittheilungen aus dem Landkreise ist das Wahlresultat von uns nicht präcise angegeben worden. Es wurden gewählt in Mintard 4 Centrum, 9 Liberale, ferner in Rath 6 Centr., 1 Lib., in Eckamp-Eggerscheidt 2 Centr., 1 Lib., so daß das Gesammtresultat sich zu Gunsten der Centrumspartei dahin ändert, daß der Landkreis 125 Centr. und 57 Lib. aufweist, also im Ganzen 343 Wahlmänner der Centrumspartei und 140 Liberale anzugeben sind.

* Die nächste Stadtraths-Sitzung findet Dienstag den 7. Oktober, Nachmittags 6 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände der Berathung:

1. Rechnungssachen.
2. Erlaß eines Ortsstatuts betreffend die Concessions-Ertheilung von Gast- und Schenkwirthschaften.
3. Anstellung eines Rectors für die Bürgermädchenschule.
4. Stiftungsurkunde für die Wilhelm-Augusta-Stiftung.
5. Ueberweisung von Räumen der alten Akademie an das historische Museum.
6. Erweiterung des Bilker Kirchhofes.
7. Einrichtung von noch zwei Schulklassen in der städtischen Turnhalle.
8. Erwerb eines Grundstücks als Volksschulbauplatz.
9. Wahl eines wissenschaftlichen Lehrers für die höheren Mädchenschulen.
10. Schiedsmännerwahlen.
11. Wahl von Sachverständigen für die verschiedenen Abschätzungen auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes.
12. Ersatzwahl von Commissionsmitgliedern.

* Vor einiger Zeit hat der Stadtrath den Beschluß gefaßt, daß Wollen- und Kurzwaaren, Band, Litze 2c., ferner Porzellan und Holzwaaren nicht mehr auf dem Wochenmarkt feilgehalten und verkauft werden sollen. In diesen Tagen ist der Entscheid der k. Regierung eingetroffen, welcher den Beschluß genehmigt, so daß also von nächste Woche ab die bekannten Verkaufsbuden vom Burgplatz verschwinden werden.

(*) Einer Frau wurde gestern auf dem Markte während des strömenden Regens nicht nur der Korb mit den eingekauften Waaren, sondern auch das Portemonnaie gestohlen, welches sie unvorsichtiger Weise im Korbe hatte liegen lassen.

(*) Von Seiten der Polizei ist die lobenswerthe Einrichtung getroffen, daß von heute ab die Hundefänger einen verschlossenen Karren mit sich führen müssen zum Aufbewahren der eingefangenen Hunde. Die peinlichen Auftritte, die durch das Hin- und Herzerren der armen Thiere oder durch den Transport derselben auf den Armen entstanden, sind damit glücklich vermieden.

* Mißhandelt Jemand vorsätzlich einen Anderen derartig, daß der Mißhandelte hülflos liegen bleibt und in dieser hülflosen Lage in Folge der Einwirkung anderer Umstände (Kälte 2c.) den Tod findet, so ist der Thäter, nach einem Beschluß des Obertribunals vom 5. September 1879, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang aus § 226 des Strafgesetzbuchs mit Zuchthaus nicht unter 3 Jahren oder Gefängniß nicht unter 3 Jahren zu verurtheilen.

* Der Gymnasiallehrer Matthias Evers zu Elberfeld ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf versetzt und dem ordentlichen Lehrer Dr. Brockes an dieser Anstalt der Oberlehrer-Titel verliehen worden.]

M. Eine nette Illustration zu dem Capitel „Frauenhaß“ fand gestern Abend auf der Blücherstraße statt. Zwei kampfesmuthige Amazonen prügelten sich gegenseitig mit Besenstielen und Stöcken durch, zum Schluß warf Eine der Anderen eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht. Des Abends forderten sich die Ritter der galanten Damen, es gab blutende Köpfe und die schönsten blauen Augen; die Anwohner der Blücherstraße besorgten dabei das übliche colossale Kriegsgeschrei. — Auf der nämlichen Straße hatte eine Frau das Unglück, in den Abort zu fallen; mit vieler Mühe wurde sie aus der verhängnißvollen Tiefe herausgezogen. — Am Flingerthor fiel gestern Mittag beim Verlassen des Pferdbahnwagens ein Mann in die große Spiegelscheibe, welche in Scherben ging. Der Passagier weigert den Schadenersatz und wird ein richtliches Urtheil provociren. — Die Reparaturen am Justizgebäude haben sich nunmehr auch auf die dort befindlichen Bedürfnißanstalten erstreckt, welche sich seit Jahr und Tag in einem sehr trostlosen Zustande befanden.

* Die in Oberkassel gelegene Porzellanfabrik ist zu dem Preise von 60,000 Mark an Industrielle aus Schlesien verkauft worden. Die neuen Eigenthümer beabsichtigen, das Etablissement bedeutend zu vergrößern.

** Düsseldorfer Jagdschutz-Verein. Nach langen und vielfachen Erörterungen und Verbesserungen der Statuten wurde vor kurzem hier ein Jagdschutz-Verein gegründet; derselbe zählt heute 40 ordentliche (Jagdbesitzer) und ca. 15 außerordentliche Mitglieder. Man mußte lange über die Frage streiten, was der Verein vorzugsweise zu erreichen streben sollte, und konnte deshalb auch nicht recht einig werden darüber, ob der Verein sich dem allgemeinen Deutschen Jagdschutz Verein anschließen müsse, oder ob er besser auf eigenen Beinen stehen und weitergehen soll. In mehreren Versammlungen, in welchen insbesondere die Vortheile eines Anschlusses an ein bestehendes Ganze warm hervorhergehoben wurden, entschied sich die Maj der Anwesenden für eine selbstständige Thätigkeit. Wenn man auf den Schutz der Jagden durch Prämitirungen der Aufseher, w Wilddiebe zur Anzeige bringen, ein gewisses Gewicht legt, so soll die Thätigkeit des Vereins vorzugsweise darin bestehen, dem Ver des gestohlenen Wildes mit aller Kraft entgegenzutreten. Die J in unserer an großen Städten so reichen Gegend werden nämlich zugsweise durch den überaus leichten Verkauf des Wildes ru Das äußerst verzweigte Eisenbahnnetz erleichtert sehr den Verkau gestohlenen Wildes in einer der anliegenden Städte. Das Schlin stellen ist demnach eine äußerst lohnende Beschäftigung, besondere für die Bewohner der kleinen zerstreut und stehenden Häuser, welche das Feld beständig beobachten können. Preise für Hasen (4 bis 5 Mark), wie für Hühner (1.60—1.80) sehr hoch; der Absatz des gestohlenen Wildes sehr leicht. In un Städten sieht man täglich Weiber an den Thüren der Häuser zum Verkaufe anbieten, an welchem das sorgsamste Auge die Ein kung des Schusses vermissen wird. Außerdem kann man aber be Wildhändlern sehr leicht auch in der Schonzeit haben, was die Zunge nur begehrt; in allen größeren Restaurationen steht Hase ten bereits 14 Tage vor der Eröffnung der Jagd auf der Speisek Fragt man, woher die Hasen stammen, so sind dieselben entweder Holland oder aus der bayerischen Pfalz bezogen. Freilich mag dort auch mancher Hase herkommen, in der Pfalz soll die Jagd 20. August bereits eröffnet worden sein. Doch wer mag und untersuchen, wie viele der „bayerischen und holländi Hasen in den Jagden des Niederrheins einfach gestohlen den. Das Handwerk des Schlingensetzens oder des Ste ist zu verlockend und lohnend. Diesem Unwesen will der Düsseldorfer Jagdschutz-Verein entgegentreten. Durch schläge in den Wirthschaften in den Jagdrevieren werden Flur- und Jagdhütern Prämien für die Ergreifung der versprachen; der hiesigen Polizei wurde mitgetheilt, daß der 20 Mark Prämie zahle, wenn die Confiscation eines in Schl gefangenen Wildes zur Entdeckung des Diebes führt; eine Prämie erhält Jeder, der durch Anzeige zur Entdeckung und fung des Wilddiebes verhilft. Die Schonzeit der einzelnen Wild wird rechtzeitig mitgetheilt und vor dem strafbaren Verkaufe Wildes gewarnt. Da von allen Seiten über die außergewöhn Abnahme des Wildes geklagt wird, wäre es gewiß wünschens und nöthig, daß der Jagdschutz-Verein von den Behörden wie von Bürgern nach Kräften unterstützt werde.

* Der „Elberf. Ztg.“ schreibt man: Das Programm für die 20. d. M. stattfindende Einweihung unserer neuen Ku Akademie ist nunmehr festgestellt, und werden die Einladunge diesem Feste in den nächsten Tagen ergehen. Von größeren Fest stellungen, etwa einem costümirten Zuge der Akademie oder e Malkastenfeste und dergleichen ist diesmal, wohl mit Rücksicht auf erst vor einigen Monaten stattgehabte Corneliusfest, abgesehen wo Die Festtheilnehmer werden sich am 20., Mittags 12 Uhr, in der des neuen Akademie-Gebäudes (Eingang im östlichen Portal, ge über dem Eiskellerberge) versammeln, Beethoven's, Ouverture: „ Weihe des Hauses“ und ein Festchor von demselben die Feier eröff worauf die Begrüßung der Festgäste, etwaige Ansprachen und Be wortung derselben folgen. Herr Professor Dr. Karl Woermann, von seiner großen einjährigen Reise zu Kunststudien-Zwecken wi zurückgekehrt ist, hält sodann die Festrede, worauf das Halleluja Haendel's „Messias“ diesen Theil der Feier beschließt. Nachmit 4 Uhr findet ein Festessen in der städt. Tonhalle statt.

* Die Minister des Innern, des Handels und der Landwirthsc haben eine Circularverfügung zur Mittheilung an die landwir schaftlichen Vereine erlassen, worin es heißt: „Seit ein Zeit haben sich in auffälliger Weise die Immediatgesuche ländli Grundbesitzer um Begnadigung von Strafen gemehrt, welche aus laß von Unglücksfällen bei der Bedienung landwir schaftlicher Maschinen, namentlich der Dreschmaschinen, kannt worden sind. Diese Unglücksfälle treten der Regel nach des ein, weil das an den Maschinen befindliche Trieb- und Räderw namentlich auch die Welle, bei dem Gebrauche der Maschinen mit einer ausreichend Schutz gewährenden Bedeckung versehen ist, daß die mit der Bedienung beauftragten Personen, zumal die weiter Bekleidung versehen Weiber, nicht selten der Gefahr verfal von dem rasch sich drehenden Triebwerke erfaß und dergestalt her geschleudert zu werden, daß durch Körperverletzung der Tod nur leicht eintritt. Wie viel auch die mit der Gewöhnung an die schinenarbeit sich leicht einfindende Unvorsichtigkeit des Arbeiterpe nals zu solchen Unglücksfällen beitragen mag, so sind doch die sitzer der Maschinen meist für die Folgen verantwortlich zu ma und wegen ihrer Fahrlässigkeit bei dem Gebrauche der Maschinen Bestrafung zu ziehen. Mit Rücksicht hierauf scheint es dringend ge ten, die Herstellung eines möglichst gefahrlosen Betriebes der la wirthschaftlichen Maschinen herbeizuführen, und es ist unzweifelh daß die Polizeibehörden auf diesem Gebiete eine ersprießliche Thä keit entwickeln können.

Düsseldorf, 3. Oktbr., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,00 Rand gestern Morgen 3,16. Wind SW. Luftwärme + 7. Ba meter 28—1.

M **Mintard**, 2. Okt. Das in Nr. 255 Ihres geschätzten Blat angegebene Resultat der Wahlen der Bürgermeisterei Mi tard ist durchaus falsch. Nach Ihrem Blatte sind 12 Wahlmän „liberal“ und nur 1 für's Centrum. In Wirklichkeit aber sind für's Centrum und 9 „liberal“, nämlich

in Laupendahl-Kettwig vor der Brücke 6 „liberal“,
Mintard-Laupendahl 3 Centrum,
Breitscheid-Selbeck 1 Centrum, 3 „Liberale“.

Die Mintarder machen Augen, so ohne Weiteres zu den „Liber len“ geworfen zu sein.

Die Katholiken Laupendahls-Kettwig-Brücke sind allzu abhängig „liberalen“ Brodherren, haben aber doch 33 Stimmen in der Klasse abgegeben.

In Breitscheid-Selbeck siegte das Centrum in der 3. Abtheilung, der 2. wurde ein sog. Conservativer und ein „Liberaler“ gewä (Der Conservative wird aber wohl „liberal“ stimmen.) In der Abtheilung entschied das Loos gegen Centrum. Diese Wahl der Abtheilung könnte vielleicht für ungültig erklärt werden, da einer Gewählten das Loos selbst hielt und zog.

— Bezüglich der Wahl in Kettwig vor der Brücke wird uns wei mitgetheilt: In Kettwig vor der Brücke siegten die „Liberalen“ in 3. Abtheilung mit nur 7 Stimmen Mehrheit. Die Betheiligung dort übrigens beiderseits matt. Die Centrumspartei hätte gut sie können, aber der protestantische Terrorismus und die Abhängigke Manche bessere Prot stanten hielten sich zurück. Sonst ist das Fe geschrei: Hie Katholik, hie Protestant.

* **Crefeld**, 1. Okt. In der „Niederrh. Volksz.“ liest man: der „liberalen“ „Cref. Ztg.“ verräth Jemand, der an der Wa kreisgeometrie mit gearbeitet hat, den Haupt-Zweck dieses nämlich die „größte Ungerechtigkeit zu vermeiden“, daß 5 ultram tane Wahlmänner 1. Abtheilung 10 Wahlmänner wählten. Die Hauptzweck hat die Wahlkreisgeometrie und noch einige Nebenzw dazu, s. z. B. daß nun in einem Bezirke ein „liberaler“ Wa mann 1. Abth. 2 Wahlmänner wählen konnte 2c. Diese 10 Wa männer, welche uns zu entreißen die Wahlkreisgeometrie den a gesprochenen Zweck hatte, haben den „Sieg“ der „Liberale ermöglicht. In der III. Abtheilung haben wir gegen 1876 3 Bez und in der II. Abth. gegen 1876 2 Bezirke gewonnen, macht rade 10 Wahlmänner; diese 10 Wahlmänner zu den 107 macht 11 gleich 2 über die absolute Majorität, während die „Liberalen“ a dann 4 unter derselben geblieben wären. Welche große Nachthe die Wahlkreisgeometrie uns sonst noch gebracht, das läßt sich he nicht Alles aufzählen. Unter diesen Gesichtspunkten und Erwägun ist das Wahlresultat sogar noch ein glänzendes zu nennen. D „liberale“ Brodkorb hat gestern natürlich auch wieder eine bedeuten Rolle gespielt; wir können bereits mit vielen Beispielen dienen; tr dem haben gerade die Wähler der 3. Abth. muthig zur Sache Gerechtigkeit gestanden und zudem auch noch eclatant bewiesen, d die heuchlerische Speculation der „Liberalen“ auf den „armen Man total ins Wasser gefallen ist. Daß die Wahlbureaux in den einz nen Bezirken „liberal“ besetzt waren, paßt ganz in den Rahm

dessen, was wir gewohnt sind. Bei Aufstellung der Candidaten in den einzelnen Bezirken hatten die „Liberalen“ auch noch allerlei kleine Kniffe gebraucht. So stellten sie denn in dem sog. Lehrerviertel, wo meist die Lehrer des Gymnasiums sich angesiedelt haben, als Wahlmänner den Director des Gymnasiums, Herrn Dr. Wollseiffen, und den Stadtschul-Inspector Dr. Keussen auf. Der Zweck ist ersichtlich und er kam denn auch recht eclatant zum Ausdruck. Nicht nur, daß die sämmtlichen dort wählenden „höhern“ Lehrer „für Falk“ d. h. gegen Puttkamer wählten, sondern ein Herr Oberlehrer that dies in folgender charakteristischer Weise: „Ich wähle meinen Director und 2c.!“ So haben allerdings gar Manche ihren Director, oder Principal oder ihren Brodherrn wählen oder doch unter seiner Direction wählen müssen. Das sind so „liberale“ Mittelchen, mit denen das „elendste aller Wahlsysteme“ noch über den Superlativ hinausgebracht wird. Aber dieses erbärmliche Wahlsystem mit all' den erbärmlichen ja niedrigen Mitteln, die es begünstigt, das ist die Schutzwehr, hinter der eine „liberale“ Minderheit kämpft und einer weit überwiegend anders gesinnten Mehrheit zum Trotze, ja zum frechen Hohne einen Mann nach Berlin zu entsenden vermag, der eher alles andere, als der wirkliche Vertreter einer Stadt mit weit überwiegend christlicher und katholischer Bevölkerung sein kann. Daß, wenn von den Classen abgesehen wird, die gestrige Wahl eine große Majorität Urwähler gegen Seyffardt ergeben hat, das werden wir in den nächsten Tagen schon darzulegen in der Lage sein.“

* **Crefeld**, 2. Okt. Gestern fand man in der Nähe der Gladbacher Chaussee die Leiche eines beinahe 70jährigen Mannes, der durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Der Betreffende, der schon seit Samstag vermißt war, hatte am Tage vorher Mißhelligkeiten mit seinem Arbeitgeber gehabt, in Folge dessen seine Entlassung erfolgte. („Niederrh. Volksz.“)

* **Köln**, 3. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Von Seiten der hiesigen Centrumspartei wurden gestern in einer sehr zahlreich besuchten Wahlmänner-Versammung die Herren Appellationsgerichtsrath a. D. August Reichensperger und Dr. Röckerath als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt.

— Der „Allgem. Anz.“ berichtet: Durch das Platzen einer gefüllten Granate in der Artillerie-Kaserne ist der Artillerist Ferdinand Wilms (aus Düsseldorf), von der 7. Compagnie westf. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7, so stark am Unterleib und am linken Oberschenkel verwundet worden, daß sein Leben wohl schwerlich wird erhalten werden können. Die Granate crepirte auf der Stube, worin sich Wilms allein befand.

— In einem Hause an der Mechtildisstraße, und zwar in der ersten Etage desselben, wurde vorgestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Der oder die Diebe brachten unter Anwendung eines Nachschlüssels an sich: 3550 Francs in belgischem Papiergeld, 9 Brillantringe, 14 Diamantringe, 14 goldene Ringe und eine Anzahl anderer Schmucksachen, auch mehrere Orden.

* **Bonn**, 1. Okt. Beim Auswerfen der Fundamente für den Neubau der Stiftskirche fand man in großer Tiefe zwei römische Inschriftsteine. Der eine, ein kleiner Altar, auf welchem oben ein Fisch liegt, ist ein sogenannter Matronenstein, der von Clodius Marcellinus den Matres Aufaniae geweiht wurde, Gottheiten, die im Rheinlande, besonders in der Gegend von Euskirchen, vielfach verehrt wurden. Von dem anderen größeren Steine sind nur zwei Zeilen und auch diese nicht vollständig erhalten. In großen Buchstaben steht darauf der Name des von 138—161 n. Chr. regierenden Kaisers Antoninus Pius, nämlich: (I)mp Caes. I. Aelio (Ha)dr. Antonino Aug. pio. Prof. aus'm Werth ist der Meinung, daß diese Inschrift den oberen Theil der Dedicationstafel eines Tempels bilde, den hier Antoninus Pius den aufanischen Müttern errichtete und in welchem sich der kleine von Clodius Marcellinus geweihte Votivstein wahrscheinlich mit vielen andern befunden habe. Ein ähnliches Heiligthum der Matres wurde kürzlich in Berkum aufgedeckt, woselbst man eine ganze Anzahl den Müttern geweihte Votivsteine fand, die Hr. Israel Bock sämmtlich dem Provinzial-Museum schenkte.

— Die „Deutsche Reichsztg.“ schreibt: Wie gerüchtweise aus Königswinter mitgetheilt wird, sollen daselbst zwei Strolche in die Wohnung einer älteren alleinstehenden Dame eingedrungen sein, um sie zu berauben. Die Dame, die sich entschieden zur Wehr setzte, wurde von den Räubern erheblich mißhandelt; ihr Hülfegeschrei verscheuchte indeß die Vagabunden, so daß sie, ohne ihr verbrecherisches Vorhaben ausgeführt zu haben, entflohen.

* **Unkel**, 30. Sept. Die „Rhein- und Wied-Zeitung“ berichtet: „In der gestrigen hiesigen Bürgermeisterei-Sitzung wurde eine Verfügung der königl. Regierung vom Jahre 1875 mitgetheilt, nach welcher die bisher übliche Bewilligung für Reisekosten der Wähler nach Altenkirchen resp. Neuwied aus den betr. Gemeindekassen untersagt war. Wer die Verhältnisse im hiesigen Kreise kennt und weiß, daß in sehr vielen Wahlbezirken die Wahlmänner der Centrumspartei pecuniair nicht so gestellt sind, daß sie außer dem Opfer an Zeit und Verdienst — die Betheiligung an der Wahl in Altenkirchen fordert wenigstens zwei Tage, oft drei Tage — auch noch verhältnißmäßig bedeutende Geldopfer zu bringen im Stande sind, wird nicht leugnen können, daß es im Interesse der Freiheit der Wahl sehr wünschenswerth wäre, wenn die einzelnen Gemeinde-Vertretungen um die Aufhebung der Regierungs-Verfügung einkämen, oder aber die gesonderte Wahl der beiden Kreise Neuwied und Altenkirchen verfügt würde.

* **Coblenz**, 1. Okt. Die „Cobl. Vztg.“ schreibt: Ein Herr aus hiesiger Nachbarschaft, welcher vorgestern in Köln war, bis wohin er seinem ins Priesterseminar nach Feldkirch gehenden Bruder das Geleit gegeben, machte uns die Mittheilung, daß mit seinem Bruder 54 junge Theologen zur Abreise nach dem genanntem Seminar in Köln zusammen gekommen seien und wie es bei solchen Gelegenheiten so recht unabweisbar sich aufdrängte, daß nicht allein vielen der jungen Leute dadurch bedeutende Mehrausgaben auferlegt, nein, hauptsächlich, daß dadurch allerwärts bedeutende Beträge, welche ihrem Verbrauche nach, zunächst von den Geschäftsleuten als Verlust empfunden würden, ganz entgehen werden. Daß in den meisten Fällen dort, wo diese Entziehungen stattfinden, auch noch neue Belastungen durch anderweitig beschaffte weit kostspieligere Lehrkräfte aufgehäuft worden sind. Da darf sich gewiß Niemand wundern, wenn in dem Laufe der Zeit das Geschäft flau und die Einnahmen sehr verdünnt sind.

* **Elberfeld**, 1. Okt. Der bisherige Friedensrichter Herr Heusgen ist von hier als Ober-Amtsrichter nach Düsseldorf versetzt worden.

* **Gelsenkirchen**, 1. Okt. Die schon mehrfach in der katholischen Presse charakterisirte Colportage-Handlung der Herren Gebr. von Schenk in Heidelberg und Zürich ließ vor ca. zwei Jahren ein Buch aus zwanzig und etlichen Heften bestehend unter dem Titel: „Die Nachfolge der Heiligen“ in hiesiger Gegend colportiren. Gegenwärtig wird Seitens derselben Handlung ein Werk hier verbreitet, welches den Titel führt: „Die Herrlichkeit Mariä“. Vor uns liegen (so schreibt man der „Ess. Volksz.“) Heft 1 der „Nachfolge der Heiligen“ und Heft 1 der „Herrlichkeit Mariä“. Man sollte nun glauben, man habe hier zwei verschiedene Werke vor sich; das ist aber — Täuschung; sie haben denselben Inhalt, nur die Umschläge sind verschieden, und was vor zwei Jahren 60 Pfennige kostete, ist jetzt auf 50 Pfennige herabgesetzt. Das ganze Werk aber kostet mit den obligaten Prämienbildern 2c. 25 bis 26 M. Ueber eine solche Geschäftspraxis der Herren Gebrüder Schenk braucht man sich nicht zu wundern, denn es ist sehr bequem und bringt gar vielen Gewinn; nur über die Gimpel muß man sich wundern, die trotz aller Warnungen noch immer auf den Leim gehen.

* **Recklinghausen**, 1. Okt. Vor einigen Abenden kehrte in einem nahe vor dem Thore der Stadt gelegenen Gasthause ein anständig gekleideter „Herr“ ein, um daselbst zu übernachten. Als am anderen Morgen sein außergewöhnlich langes Schlafen auffiel, versuchte man durch Klopfen an der Thüre denselben zu wecken, indeß umsonst! Endlich öffnete man mit Hülfe des Schlossers die Thüre, aber — der Herr war verschwunden und mit ihm das Bett, Kissen, Pfühl und Betttücher. Bis jetzt verfolgt man seine Spur vergebens.

* **Münster**, 1. Okt. Der „Westf. Merk.“ erzählt: Gestern Nachmittag bot sich den Bewohnern der hiesigen Aegidistraße ein ungewöhnliches Schauspiel dar. Der bischöfliche Galawagen, welcher dem Bischofe Caspar Maximilian von Droste-Vischering bei Gelegenheit seines 50jährigen Bischofs-Jubiläums (1845) vom hiesigen Adel verehrt wurde und aus der Nachlassenschaft desselben in das Eigenthum des bischöflichen Stuhles überging (derselbe bildet unseres Wissens das einzige Inventarstück der bischöflichen Amtswohnung und fällt durch seine antike Gestalt und Größe sowie durch seine splendide Ausstattung auf), wurde von einer Zahl Soldaten über die genannte Straße zu einer unweit des Aegidii-Thores gelegenen Schmiede transportirt. Es verlautete, daß dieser Transport auf Befehl des Herrn Gedike von den Marssöhnen vollzogen werde, und so gaben sich denn auch bald verschiedene Auffassungen über die Veranlassung zu demselben kund. Während Einige glaubten, Herr Gedike, welcher sich bekanntlich in den Gemächern der bischöflichen Curie wohnlich niedergelassen hat, gehe mit dem Gedanken um, sich auch nächstens in dem bischöflichen Galawagen den Münsteranern zu zeigen, behaupteten Andere, der Wagen werde wieder in Stand gesetzt, um bei der demnächstigen Rückkehr unseres Herrn Bischofes zum feierlichen Einzuge dienen zu können. Referent verzichtet gern darauf, die Motive zu den Maßnahmen des Herrn Gedike zu ergründen.

— Bei der kürzlich hierselbst abgehaltenen Prüfung für Einjährig-Freiwillige bestand von acht Examinanden nur ein einziger.

Vermischtes.

* Berlin. Im Vorzimmer eines hiesigen Standesbeamten spielte sich vor einigen Tagen folgende heitere Scene ab. Ein 28jähriger Handwerker erschien daselbst mit seiner verlobten Braut, die bereits 47 Sommer zählt, um das Aufgebot zu bestellen. Die Braut hatte dem Handwerker erzählt, daß sie erst einmal verheirathet gewesen und seit vier Jahren Wittwe sei. Bei der von dem Standesamtsdiener vorgenommenen Durchsicht der Papiere der Braut stellte sich aber heraus, daß dieselbe bereits drei Ehemänner gehabt. Der erste war gestorben, die zweite Ehe wurde gerichtlich getrennt, während der dritte Ehegatte das Schicksal des ersten getheilt hatte und ebenfalls gestorben war. Von der dreimaligen Verheirathung seiner Braut hatte nun der Bräutigam, wie schon bemerkt, keine Ahnung. Sein Gesicht verfinsterte sich immer mehr, als er die Unterhaltung zwischen dem Standesamtsdiener und seiner Zukünftigen anhörte. „Ich komme gleich wieder“, mit diesen Worten entfernte er sich plötzlich, seine Braut im Standesamt zurücklassend. Es war bereits eine halbe Stunde verflossen, da öffnete sich die Thür des Standesamts, und herein trat nicht der Bräutigam, sondern ein — Dienstmann, der an Frau Malwine H . . . einen Brief abzugeben hatte. Dies war die Braut. Hastig erbrach sie das Couvert und entfaltete demselben einen Zettel, auf welchem mit Bleistift Folgendes niedergeschrieben war: „Liebe Malwine! Da Du mich mit Deinen früheren Männern betrügen wolltest, so erkläre ich hiermit unsere Angelegenheit erledigt. Briefe werden nicht mehr angenommen. Das Geld kriegst Du per Post. Die Reparatur an die Klingel, dafor will ich nichts haben. Gemein ist es, einen anständigen Mann so bei der Nase zu führen. Adiö. — Fritz R . . . .“ Dem Dienstmann war der Brief an einer dicht beim Standesamte belegenen Destillation von dem betrogenen Bräutigam übergeben worden. Nachdem die „kalt gestellte“ Braut den verhängnißvollen Absagebrief gelesen, warf sie den „Wisch“, wie sie ihn nannte, zur Erde und entfernte sich schleunigst.

* Eine verlorene Stadt. Man schreibt der „Germania“: „Vor einigen Tagen übergab ich in der Post einen Brief, der an einen gewissen M. „in Gniewkowo, Provinz Posen“, adressirt war. Wie gewöhnlich hatte ich auch diesmal den Absender auf der Rückseite verzeichnet. Zwei Tage später erhalte ich den Brief mit dem vom Postamte in Posen gemachten Vermerk zurück, daß in der Provinz ein Ort des Namens Gniewkowo nicht bekannt sei. Erstaunt frage ich meine Bekannten, was denn aus der kleinen Stadt, in der ich noch vor Jahresfrist mich herumgetummelt hatte, geworden sein mag, und erhalte schließlich von einem derselben den Bescheid, Gniewkowo sei vor etwa acht Monaten in „Argenau“ umgetauft worden. Die Bemerkungen, die im Kreise meiner Bekannten über das Verfahren des Postamtes in Posen, wo der frühere Name des neugetauften Städtchens sicherlich noch in frischer Erinnerung sein wird, gemacht wurden, will ich nicht wiedergeben. Nur glaube ich betonen zu sollen, daß die wesentliche Aufgabe der Postanstalten in der Erleichterung des Verkehrs und nicht in der Förderung der Germanisirung zu erblicken ist.“

* Die „Frankf. Ztg.“ erzählt: In den jüdischen Kreisen Esseggs, Slavonien hat es am jüdischen Neujahrstage „große Aufregung“ gegeben. Der Inhaber eines Pfandleihgeschäftes in Essegg besitzt ein hübsches Weibchen, das sich an dem Feiertage recht herausputzen wollte, um alle anderen Glaubensgenossinnen zu verdunkeln. Und so erschien sie in dem Tempel, mit einem riesigen Diamantenkreuze beladen, welches bei ihrem Gatten versetzt worden war. Der Dame war es natürlich weniger um das Kreuz zu thun, als um die strahlenden Brillanten mit welchen es besetzt war — warum wurde auch ein Diamantenkreuz versetzt und nicht ein Diamantenkollier. Das Kreuz machte natürlich in dem jüdischen Gotteshause einen ganz besonderen Effekt — man spricht noch heute davon in Essegg!

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 3. Okt. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	21 50	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 2. „	19 50	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	16 —	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	15 —	Rüböl, per 100 Kil.	57 —
Gerste	— —	do. faßweise	59 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	14 50	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	32 50
Rapssamen	24 —		
Hafer	12 70		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 3. Okt. 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	168,80	168,20
Rotterdam	2 M.	—	167,40
Brüssel	k. S.	80,70	80,30
Antwerpen	2 M.	—	80,10
London	k. S.	20,46	20,36
	2 M.	—	20,27
Paris	k. S.	80,80	80,40
	2 M.	—	80,15

Diskonto der Reichsbank 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,16
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 3. Okt. 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	168 80	168 20
	2 M.	—	167 30
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 46	20 36
	2 M.	—	20 28
		—	—
Antwerpen		80 70	80 30
		—	—
Brüssel		—	80 —
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	80 80	80 40
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 05
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Am nächsten Sonntag
feiert die
Rosenkranzbruderschaft
ihr
Titular-Fest
Maria de Victoria,
mit Prozession durch die Stadt.

Dieselbe nimmt ihren Weg durch die Ratinger-, Allee-, Graben-, Mittel-, Flinger-, Markt-, Krämerstraße. Gewiß werden unsere Mitglieder zu Ehren der Prozession der ältesten und zahlreichsten Bruderschaft der Stadt gern ihre Häuser zieren.

Civilstand
der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 25. September: Berthold Heinr. Wilhelm Rudolf, S. d. Eisenbahnbeamten Adolf Grothe, Oberstr. — Ludwig Aug. Hugo, S. d. Gymnasiallehrers Ludwig Christfreund, Adlerstraße. Den 26: Clara Amalie Aug., T. d. Steindruckers Aloys Mackensy, Friedrichsstraße. Den 27.: Carl Hermann Maria, S. d. Dampfschifffahrtsbeamten Caspar Kluth, Kaiserstr. — Johann Hubert, S. d. Tgl. Julius Hirt, Münsterstr. Den 28.: Maria Louise, T. d. Maurers Pet. Pfeggfeidel, Flingerstraße. Den 30.: Louis Wilhelm, S. d. Fabrikarb. Wilh. Lebsmann, Ruhrthalstr. — Bertha Mathilde, T. d. Metzg. Maximilian Böckem, Hildenerstr. Den 1. Oktober: Josefine Johanna Maria, T. d. Zimmermannes Joh. Küster, Duisburgerstr. — Gottfried Carl, S. d. Kutschers Carl Hartwig, Bruchstraße.

Den 26. Septbr.: Peter Wilh., S. d. Destillateurs Wilh. Kahlen, Neußerstraße. Den 27.: Mathilde Wilhelmine, T. d. Tapezierers Carl Uebelacker, Grünstr. — Anna Cath., T. d. Metzgers Jak. Wolfs, Friedrichsstraße. — Frz. Carl Urban, S. d. Kleiderm. Urban Spürkel, Corneliusstr. Den 29.: Wilhelm Maria Victor, S. d. Schreinerm. Friedr. Busch, Casernenstr. Den 30.: Adolf Gustav, S. d. Dachdeckers Adolf Büttner, Liefergasse. Den 1. Oktober: Carl, S. d. Fabrikarb. Peter Kron, Kölnerstr. — Caroline Elisabeth Florentine, T. d. Tapezierers Carl Wachendorf, Kreuzstr. — Franz, S. d. Schuhmachers Joseph Feltin, Wehrhahn. Den 2.: Peter Joseph, S. d. Fabrikarb. Mathias Käder, Albertstr. — Franz Heinrich, S. d. Tagel. Franz Pulm, Lindenstraße.

Gestorben. Den 29. Septemb.: Gertr. Eickeler, 5 W. a., Ritterstr. — Jos. Stein, 5 W. a., Immermannstr. — Gottfried Heinemann, Tgl., 47 J. a., Wwr., Oberbilkerallee. — Pet. Schmitz, Tgl., 32 J. a., Ehem., Kölnerstraße. — Emil Schmitt, 1 M. a., Wehrhahn. — Wilhelm Kamps, Köchin, 58 J. a., ledig, Stiftspl. 13. — Hel. Reichhardt, 11 M. a., Nordstr. Den 30.: Clara Kritzer, 2 M. 15 T. a., Kölnerstr. — Pet. Kalwerkamp, Kleiderm., 29 J. a., Ehem., Hafenstraße. — Carl Leven, 6 M. a., Altestadt. — Werner Schunk, 1 J. 6 M. a., Gerresheimerstr. — Heinr. Fuchs, Faßbinder, 58 J. a., Wwr., Stiftsplatz 13. — Carl Wohlnick, ohne Gewerbe, 67 J. a., Wittwer, Neußerstraße 23.

Den 30. Sept.: Heinrich Jansen, 4 M. a., Alleestraße. — Otto von Kreyfelt, 4 M. a., Mittelstraße. — Bertha Douqué geb. Wappner, 23 J. a., Ehefr., Gerresheimerstr. — Mathias Nordisrath, Fabrikarb., 37 J. a., Ehem., Fürstenwall 91. Den 1. Nov.: Wilhelm Nemann, Tgl., 32 J. a., Ehem., Bastionsstr. — Heinrich Hengst, Kleidermacher, 22 J. a., l., Kölnerstr. — Cath. Morschbach, 12 T. a., Andreasstr.

Den 1. Okt.: Michael Drösser, o. G., 30 J. a., l., Neußerstr. 23 — Cath. Andermann, 4 J. a., Ritterstr. Den 2.: Sibilla Riefelstein, 10 J. a., Gerresheimerstr. — Traugott Schmidt, o. G., 62 J. a., Ehem., Casernenstr. — Frz. Fockenbrock, 2 M. 15 T. a., Elisabethstraße.

Am Samstag, den 4. Oktbr. 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien sowie vier Schweine, eine Kuh; ferner eine Partie Tuchstoffe gegen Baarzahlung verkauft werden.
Salentin, Gerichtsvollzieher k. A.

Von der Reise zurück.
Dr. Sachs.

Ein **Conditor-Volontair** sucht unter sehr günst. Bedingungen Stellung am liebsten in einer Feinbäckerei. Off. u. J. B. an die E. d. Bl.

Ein starker Metzgerlehrling gesucht auf Anfangs November.
324 Mittelstraße 11.

Bekanntmachung.

Der in der 1. Abtheilung des 35. Wahlbezirks der Stadt Düsseldorf als Wahlmann gewählte Joseph Hemmerling hat diese Wahl abgelehnt.

Die Urwähler dieser Abtheilung werden deshalb hiermit zur Vornahme der Neuwahl eines Wahlmannes auf

Samstag, den 4. Oktober c., Nachmittags 2½ Uhr,

eingeladen.

Wahlvorsteher: Kaufmann Louis Allolio. Stellvertreter: Realschullehrer Brand. Wahllokal: Restauration Taunus, Grafenbergerstr. 22.

Düsseldorf, den 2. Oktob. 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Friederich,
Gerichts-Assessor a. D.

Polizei-Verordnung
betreffend den Gebrauch der landwirthschaftlichen Maschinen.

Zur Vorbeugung von Unglücksfällen bei dem Gebrauche von Wind-, Wasser-, Dampf- oder durch thierische Kraft getriebenen Dresch- oder anderen landwirthschaftlichen Maschinen wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hiermit für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirkes verordnet, was folgt:

1. Alle Betriebs- oder Transmissionswellen, sowie die von dem Gehäuse der Maschine nicht eingeschlossen Treibräder und beweglichen Theile sind, wenn dieselben sich in einer Lage befinden, in welcher Menschen oder deren Kleidungsstücke mit ihnen in Berührung kommen können, dergestalt mit Brettern oder Blech zu verkleiden, daß eine Berührung der in der Nähe der Maschine arbeitenden Menschen oder deren Kleidungsstücke mit den in Bewegung befindlichen Maschinentheilen unmöglich gemacht wird.

2. Ist bei einer Dreschmaschine das Einfütterungsloch für das Getreide mit tischartig erhöhten Bretterflächen umgeben, auf welchen sich Menschen zum Herantragen der Garben zu bewegen haben, so ist das Einfütterungsloch nicht allein mit 3" hohen starken Fußleisten, welche das Abgleiten von Personen mit den Füßen verhindern, sondern auf den beiden Längsseiten auch mit soliden Barrieren von mindestens 18" Höhe zu umgeben. Auf der Längsseite, an welcher die mit dem Einfüttern der Garben betraute Person ihren Platz hat, kann diese Anordnung unterbleiben, wenn der Stand der Person in einem vertieften Bretterkasten sich befindet.

3. Bei Maschinen, welche durch thierische Kraft getrieben werden, sind die Thiere abzuspannen, wenn das Schmieren des Triebwerks oder einzelner Theile desselben erforderlich wird.

4. Zum Gebrauche aufgestellte Maschinen dürfen niemals ohne Aufsicht gelassen werden. Bei Maschinen der bezeichneten Art dürfen nur Personen beschäftigt werden, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben. Auf den Dreschbühnen der Dreschmaschinen dürfen Frauen nur dann beschäftigt werden, wenn sie sich dazu verstehen, eine eng anliegende Bekleidung ähnlich derjenigen der Mannspersonen anzulegen.

5. Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Düsseldorf, den 29. Novemb. 1872.
I III 5936.

Königliche Regierung.

Ein in jeder Branche gewandter
Kaufmann
sucht Stelle als Buchhalter, Caffirer, Correspondent oder zur Einricht. u. Führung der Bücher, Regulirungen jeder Art 2c. Beste Zeugnisse.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 913

Ein Schlossergeselle
gesucht. Bolkerstraße 18. 362

Ein Geschäfts-Haus
am Wehrhahn, nahe der Tonhalle, enth. Parterre 2 Ladenlokale und 5 Räume, 1. Etage 7 Räume, 2. Etage 7 Räume, 6 Mansardenzimmer, Waschküche, Speicher u. Garten, Gas- und Wasserleitung, für 16,500 Thaler zu verkaufen. Näh. 822 **Canalstraße 4, Parterre.**

Sarg-Magazin
Theodor Remmertz,
Altestadt 2, neb. d. Carmelit.-Kloster.

Ein junger **Kellner** sofort gesucht. Schwanenmarkt 1a.

Schneidergesellen auf Werkstelle gesucht. Alleestraße 13.

Ackerknechte in a. Arb. erf. u. kräft Viehmägde suchen Stelle. F. v. d. Halben, Kapuzinerg. 15, 2. E.

Ein Lehrling, kath., als Metzgerlehrling ges. Kapuzinergasse 3.

Ein Ackerknecht sofort gesucht. 409 Schloßstraße 86.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Kurzestr. 18.

Ein br. Mädchen v. auswärts, w. in allen häusl. Arb. erfahren, s. St. in einem gut kathol. Hause. Näheres Mertensgasse 4, 1. Et.

Empfehle Mädchen mit 3- u. 6j. Zeugn. **Kleesattel**, Flingerst. 18.

Lehrmädchen für das Kleidermachen gesucht. Burgplatz 25.

Ein j. Mädch. s. Stelle in einer kl. Haushaltung oder bei zwei gr. Kind. N. Citadellstr. 15, 1. E. 405

MODES.
Lehrmädchen
gesucht. Benratherstraße 10.

Ein Küchenmädchen auf's Land sofort gesucht. Deichstraße 27.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen** mit guten Zeugn. sof. gesucht. Kreuzstraße 63.

Es empf. sich den geehrt. Herrsch. eine durchaus erf. Kleiderm. i. u. a. d. H. Neustraße 28, parterre.

Ein Mädchen sucht Aufwartstelle. Thalstraße 9, Hinterhaus.

Ein Mädch. s. Kunden z. Waschen und Putzen. N. Klosterstr. 70.

St. Anna-Stift,
Ritterstraße 20.
Es suchen Stellen: Köchin, Küchen- und Drittmädchen.

Ein ausw. Mädchen im Nähen (Maschine) und Bügeln erfahren, sucht sofort Stelle. Näheres St. Anna-Stift.

Ein Mädchen aus guter Familie, welches in allen Hausarbeiten sowie im Nähen gründlich erfahren ist, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Frc.-Off. unter C. D. 25 postlagernd Neuß.

Ein Mädchen vom Lande für alle häusl. Arb. ges. Lindenstr. 48.

Ein erfahrenes Kindermädchen ges. Flingerstraße 30.

Ein braves Dienstmädchen für alle häusliche Arbeiten gesucht. Friedrichsstraße 29.

Mein Haus, 395
Kapuzinergasse 3, zu verk. **Theod. Hüls**, Metzgerm.

Für
Gemüse-Gärtner.
Ein Haus mit 5 Morgen Garten, 15 Minuten von Crefeld, worin seit langen Jahr. Gemüsegärtnerei mit gutem Erfolg betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Antritt Februar 1880.
Näheres in obigem Hause bei **H. Schmitz** 385
in Crefeld, Lehmheide 24.

Eine nachweislich rentable Wirthschaft zu übernehmen; das Inventar muß käuflich übernommen werden. N. in der E. ds. Bl. 389

3 Zimmer zu verm. Neustraße 4. Daselbst stehen gut erhaltene Möbel zum Verkauf.

1. und 2. Etage
Leopoldstraße 46
zusammen zu vermiethen. Näheres Börnestraße 8 399

Eine Stunde von Düsseldorf ist ein Landgütchen mit zehn Morgen Weizen-Boden, einem großen Garten mit vielen Obstbäumen nebst Scheune, Pferdestall und Schuppen zu verkaufen. Werth 3500 Thlr. Uebernahme am 1. Nov. Näh. i. d. E. d. Bl. 425

Ein schönes großes möbl. Zimmer für 2 Herren mit Pension zu verm. Flingerstr. 18, 1. E. 292

Ein kl. Haus mit Garten zu verm. Auf Verlangen kann größerer Garten beigeg. werd. Klosterstr. 40b.

Eine hübsche Wohnung (Unterh. od. 1. Etage) im Preise v. c. 540 M. p. 15. Okt. von einer still. kinderl. Fam. ges. Off. sub M. E. 200 an d. E. d. Bl.

Die von mir allein ächt bereiteten
Bundestropfen*)
werden als vorzüglichstes, bürgerlich und wissenschaftlich bewährtestes Hausmittel schützend gegen alle ansteckende Krankheiten, Cholerine, Durchfall, Brechruhr, Leibschmerzen, Magenkrämpfe 2c. vielseitig angewandt.
August Andernach in **Hamm** in Westfalen.

*) Zu haben in 1 Ort.-Fl. à M. 2,50, ½ Ort.-Fl. à M. 1,50, ¼ Ort.-Fl. à M. 1. bei Herren **Hôtel Kaletsch**, Conditorei **Biermann**, **C. H. Lingenbrink**, **J. H. Fix**, **R. Dorst**, „zum goldnen Adler" in Düsseldorf, **J. Spinnrock**, **W. Großkemm** in Unterbach, **Fr. Dietz** in Erkrath, **J. Schaffhausen**, **Ferd. Steinmann**, **D. Cürten**, **C. Fersch** in Gerresheim, **F. Kaffsack** in Mettmann. 66

Noch nicht dagewesen.
Bunt gestrickte wollene Kinderstrümpfe von 2 Sgr. per Paar an. Gestrickte wollene Socken a 3½, 5, 6 Sgr., in den schönsten feinsten Farben 8 Sgr. per Paar. Winter-Gesundheits-Jacken, à 12½, 15 Sgr., prachtvolle Farben à 20 Sgr. und höher. Flanell-Hemden, extra gute Waare, 20 Sgr. Kinder-Hemden von 5 Sgr., Mannshemden von 9 Sgr., Frauenhemden von 10 Sgr. an: Große Manns-Arbeits-Jacken von 12 Sgr., gestrickte Manns-Sayett-Jacken in großer Auswahl von 40 Sgr. an. Strick-Sayetten, nur beste gute Qualität, die hübschesten Farben von 5 Pfg. per Loth an. Bestes Hausmacher Halbleinen à 3, 3½ und 4 Sgr. per Elle.
Joseph Carl Maaßen,
15 Benratherstraße 15.

Stets zum Verkauf fertig:
Regenmäntel, Winter-Mäntel, Costume
u. s. w. in feinster Ausführung zu fabelhaft billigen Preisen. Anfertigung in kürzester Frist.
Strucksberg-Eckartz,
Blumenstraße Nr. 4, 1. Etage.

Wiederverkäufer
mache auf mein großartig assortirtes Lager in prima besten Strick-Sayetten, sowie Strumpfwaaren zu ganz enorm billigen Preisen aufmerksam. 798
Joseph Carl Maaßen,
15 Benratherstraße 15.

Ausverkauf nur noch bis Ende dieses Monats.
300 Paar Fuhrmanns- o. Arbeitsschuhe, à 5 M. 50 Pfg., **Herren- und Damen-Schuhe und Stiefel** sowie alle sonstigen **Schuhwaaren** sollen wegen Geschäftsaufgabe zum Selbstkostenpreis verkauft, auch kann das Geschäft unter günstigen Bedingungen übern. werden. Flingerstr. 2. 417

Wohne jetzt **Kreuzstraße 11.** **Kemmann**, Stuhlflecht. 321

Die barmherzigen Brüder empfehlen sich in der Krankenpflege. Kreuzstraße 7, Bolkerstr. 61. 304

Klapp- u. Kleiderschr., Anrichte, Waschtische, Kommode verziehungsh. zu verk. Kaiserswertherst. 17.

Eine gepr. Lehrerin ertheilt Privatunterricht in allen Schulfächern. Näh. in der Exp. ds. Bl. 244

Ein Pony mit Wagen u. Geschirr st. b. zu verk. N. in d. E. 331

400 leere Cigarren-Kistchen zu verk. Thurmstr. 4 343

Mehrere **Kappusschaben** zum Ausleihen bereit. 386
Hrch. Maukartz, Försterstr. 39

Kl. Büffet (Theke), Tische, Stühle 2c. billig zu verk. N. i. d. E. 916

Unterhaus 6 große Räume zu vermiethen. Steinstr. 27. 914

10,000 Mark liegen gegen gute 1. Hypothek zum Ausleihen bereit. Näh. 121 Oststraße 81, Parterre.

Mehrere Zimmer im Hinterhaus an stille Leute zu vermiethen. 296 Bilkerstraße 11.

Atelier und Zimmer zu verm. N. in der E. d. Bl. 915

Mehrere Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern an ordentliche Leute billig zu vermiethen. Näheres Oberstraße 13. 929

Laden-Lokal 241
mit Wohnung Kaiserstraße 10 per 15. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Arioni**, Florastr. 17.

Mädchen, die melk. k., w. sof. ges. **Fr. Phal**, Kapuzinergasse 21.

Gerresheimer Kirmes.
Sonntag, den 5., Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Okt. c.
findet bei mir

Ball
statt, wozu ergebenst einladet
Conrad Jersch,
393 Rosenbaum, Gerresheim.

Gerresheimer Kirmes.
Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Oct. c.:

BALL,
wozu freundlichst einladet
J. H. Fenger, Düsseldorferhof.

Gerresheimer Herbst-Kirmes.
Sonntag, Montag und Dienstag:
BALL.
Es ladet freundlichst ein
390 **Aug. Meckenbeck.**

Wittlaerer Kirmes.
Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Oktober findet bei mir

BALL
statt. **Joseph Brand.** 397

Johann Müller,
Kunstgärtner, 406
Kölnerstraße 4, Kölnerstraße 4, empfiehlt eine große Quantität **schöner Buxbäume**, zur Einfassung, zu billigen Preisen.

Bierträber
w. abgegeb. **Brauerei z. Specht,** Bolkerstraße 50.

Socken, Schweißjacken, Unterhosen 2c. 2c. 2c.
(eigenes Fabrikat) en détail zu Fabrikpreisen bei **Joseph Otten,** Kreuzstr. 69.

Meinen geehrten Abonnenten
empfehle ich mich bestens bei Bedarf von
Kalendern für das Jahr 1880.
Wwe. B. Hansen.

J. Hüllstrung & Comp.,
Kohlenhandlung,
Berger Allee 7,
empfiehlt **prima Fett- u. Flammkohlen**, letztere von **Zeche Gewalt**, mit ca. 50% Stücken; ferner gewaschene feite und magere **Nuß-Kohlen, Knabbel- u. Stückkohlen**, sowie kleingemachtes trockn. **Buchenholz.** 470

Gottf. Bollig,
Juwelier,
23 Mittelstraße 23,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten aber festen Preisen.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werthe angekauft sowie alle Reparaturen schnell und sauber ausgeführt. 656

Sarg-Magazin
August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Grabkreuze
in allen Größen v. Eisen, fertig gestrichen, mit Stein. schon v. 5 Mark an empfehlen 266
H. und F. Peltz, Ofenhandlung, 266 Wallstraße 39.

Düsseldorfer Jagdschutz-Verein.
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir Jedem, welcher einen **Wilddieb** oder einen **Verkäufer gestohlenen Wildes** derart zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgt, je nach der Schwere des Falles und nach dem Grade der gerichtlichen Bestrafung eine Belohnung von **20 bis 100 Mark** zahlen.
Mittheilungen wolle man mündlich oder schriftlich **Königsallee Nr. 33** abgeben. 401
Düsseldorf, im Oktober 1879. **Der Vorstand.**

Die in höchster Vollendung führenden
Flügel und Pianinos,
System Steinway Sohns New-York,
empfiehlt sehr preiswürdig
Elisabethstr. 9. P. Pütz, Elisabethstr. 9.
NB. Preislisten sowie Anerkennungsschreiben der ersten musikalischen Größen (Litolff, Rubinstein, Jaell 2c.) stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. 414
Export nach London, Irland, Nord-Amerika.

Das große Sarg-Magazin
4 Hundsrückenstr. 4,
gegenüber der Jesuitenkirche,
unterhält stets
Lager aller Sorten Särge
von den einfachsten bis hochfeinen,
zu **billigsten Preisen** bei aufmerksamer Bedienung.
Grabkreuze in allen Sorten vorräthig.
427 **Mathias Otten,** Schreinermeister.

P. W. Hermanns,
Hilden.
Putzgeschäft, Weiß-, Woll- & Kurz-Waaren-Handlung.
Billigste Preise. 532 **Billigste Preise.**

Die fürstlichen Mausoleen Düsseldorfs
in der
St. Lambertuskirche, der Kreuzbrüder- und Hof- (St. Andreas-) Kirche,
nebst einem Grundrisse der Kreuzbrüderkirche.
Düsseldorf 1879. Preis 20 Pfg.,
zu haben bei **C. Becker & Comp.,** Düsseldorf, Bilkerstrasse 24.
Den Bürgern Düsseldorfs, namentlich denjenigen, welche sich für die Geschichte ihrer Vaterstadt interessiren, bietet das Schriftchen des Herrn Notar Strauven eine willkommene Gabe. Hauptzweck desselben ist namentlich, die Behörde zu einer Untersuchung zu veranlassen, ob die im Jahre 1819 aus der ehemaligen Kreuzherren-Kirche in die Fürstengruft der Lambertus-Kirche gebrachte Leiche die der unglücklichen Herzogin Jacobe von Baden oder einer anderen fürstlichen Dame, wahrscheinlich die der Herzogin Sophie von Sachsen-Lauenburg ist, doch wird jeder Leser eine Fülle interessanter und bisher unbekannter Details finden, so dass die Lectüre des Schriftchens aufs angelegentlichste empfohlen werden kann.

BAD CLEVE
am Niederrhein.
Bad-Hotel. Hotel Styrum.
Hotels 1. Ranges in schönster Lage im Königlichen Thiergarten, elegant und comfortabel eingerichtet, gute Küche, Keller, Omnibus am Bahnhofe. Herrliche Luft, nervenstärkendes Klima. Vortreffliche Bade-Einrichtungen. Conversations-, Lese-, Rauch- und Billard-Säle.
Schattige Spaziergänge in den Park-Anlagen und prächtigen Waldungen.
Cur-Musik.
Für September und Oktober ermässigte Preise.
Ganze Pension incl. Zimmer:
à Person und Tag . . . . . 6 Mark.
à Kind und Bedienung . . . 3 Mark 50 Pfg.
Cleve, (Haupt-Eisenbah-Station) zu erreichen:
von **Cöln** in 2½ Stunden, von **Aachen** in 4 Stunden, von **Neuss-Düsseldorf** in 2 Stunden, von **Essen** in 2½ Stunden, von **Amsterdam** in 3½ Stunden, von **Rotterdam** in 3½ Stunden.
Anfragen beliebe man an die Adresse:
Bade- und Cur-Anstalt Cleve, Hafenstrasse 2
zu richten. 591

Carl Gayer,
Düsseldorfer Geschäftsbücher-Fabrik
in Düsseldorf,
Hohestraße 2 am Carlsplatz.
Lager und Anfertigung von Geschäftsbüchern jeder Art in anerkannter Vorzüglichkeit zu billigen Preisen.

Düsseldorfer
Stadt-Theater
Direction Albert Schirmer.
Freitag, den 3. Oktober 1879
18. Vorstellung im Abonnement.
Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von Verdi.
Leonore, Frl. Amann. — Azucena, Frl. Beck. — Manrico, Hr. Kö[illegible] Luna, Hr. Mann. — Ferrando, Hr. Schaffnitt.

Vorläufige Anzeige.
Samstag, den 4. Oktober 187[illegible]
Außer Abonnement.
Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
3. Vorstellung.
Debut des Herrn W. Timm vom National-Theater zu Berlin.
Faust.
Tragödie in 6 Akten von W. Göth[illegible]
Faust, Hr. Timm. — Mephistopheles, Hr. Wassermann. — Margareth[illegible] Frl. Bergé. — Marthe, Fr[illegible] Wally. — Valentin, Hr. Wisch[illegible]husen.
Den geehrten Abonnenten bleibe[illegible] die Plätze bis Freitag Abend reser[illegible]virt

Neues
Volks-Theater,
(früher Thalia-Theater)
unter Direction von **F. Basté.**
Samstag, den 4. Oktober 1879
Schloß Greifenstein, oder: **Der Sammetschuh.**
Altdeutsches Lustspiel in 4 Abth. und einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr.
Den mehrseitig ausgesprochenen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, sind von heute Dutzend-Billets, gültig für die ganze Dauer der Saison zu haben.
Preise:
Orchester und Fremdenloge à Dtzd. M. 9. Mittelbalkon M. 7,20. Seitenrang u. Saal M. 3,80, sind täglich bis Abends 6 Uhr im Neuen Volks-Theater zu haben.
Hochachtungsvoll **F. Basté.**

Unserm allverehrten Hrn.

Franz Patscher
die herzlichsten
Glückwünsche
zum morgigen Namensfeste!
So viel Regen in der Luft,
In der Flora Blumenduft
Es in diesem Jahr gegeben,
So viel mal sollst hoch Du leben!
Von Deinen Arbeitern.

Ein starker Esel zu verkaufen. Näheres in der Exp. 411

Eine **Axt** verloren. Abzugeb. b. **Schick,** Stellm. i. Mörsenbroich.

Ein schlechter Vogel, der sein eigenes Nest nicht vor den Krallen des Raubvogels schützt!

Lokal-Fahrt
zwischen
Uerdingen & Düsseldorf,
vom 3. Oktober 1879 ab bis auf Weiteres.
An den Wochentagen nur von Kaiserswerth.
Zu Berg:

	Mrg. U. M.	Nch. U. M.	Abd. U. M.
V. Kaiserswerth	6 50	1 50	6 30
„ Langst . .	7 —	2 —	6 40
In Düsseldorf	8 —	3 —	7 40

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	12—	3 —	8 —
„ Langst . .	1230	3 30	8 30
In Kaiserswerth	1235	3 35	8 35

An Sonn- und Feiertagen:
Zu Berg:

	Mrg.	Nm.	Ab.	Ab.
V. Uerdingen	7 40	1220	5 4[illegible]	9 30
„ Kaiserswerth	8 30	1 30	6 30	1020
„ Langst . .	8 40	1 40	6 40	
In Düsseldorf	9 40	2 40	7 40	

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	—	10—	3 —	8 —
„ Langst . .	—	1040	3 40	8 40
„ Kaiserswerth	6 45	1045	3 45	8 45
In Uerdingen	7 15	1130	4 30	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.
Jeden ersten Mittwoch im Monat wird nicht gefahren.
F. Segermann.

Unsere heutige Nummer enthält eine Beilage, betr. Dr. Müller's Brustbalsam.